

Beilage zu No. 23 des Kreisblatt

20. Februar.

für den Kreis Weßerburg.

1917

Der West-Krieg.

WB. Großes Hauptquartier, 16. Feb. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht

Nordöstlich von Armentières, südlich des Kanals von La Bassée und im Sommegebiet war die Artillerietätigkeit bis in die Nacht gesteigert. Feindliche Infanterie in den Gräben nördlich von Armentières, östlich von Soos und auf beiden Ancreufern wurde von uns unter unserer Vernichtungsfeuer genommen, Angriffe haben sich daher nicht entwickelt.

Front des deutschen Kronprinzen.

In der Champagne wurde südlich von Ripont nach wirksamer Vorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer ein Angriff unserer Infanterie mit Umsicht und Schneid zu vollem Erfolg durchgeführt. Im Sturm wurden auf Champagne-Fr. und auf Höhe 185 vier feindliche Linien in 2600 Meter Breite und 100 Meter Tiefe genommen. 21 Offiziere und 837 Mann

Is heute eingbracht. Unsere Verluste sind gering. Der Franzose opferte die Seinen bei nutzlosen Gegenangriffen, die er am Abend und heute früh gegen die ihm entzogene Stellung führte. Auf dem Westufer der Mosel wurden bei Vorstößen von Erkundungsabteilungen 44 Gefangene, meist aus der 3. französischen Linie, zurückgebracht.

Bei Tag und bei Nacht war die beiderseitige Fliegertätigkeit rege. Gestern verlor der Gegner im Luftkampf, durch Fliegerabwehrfeuer und Infanteriefeuer 7 Flugzeuge.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen Ostsee und Dnjestr war bei Schneesturm und kaltem nur in einzelnen Abschnitten die Gefehtstätigkeit lebhaft. An der Bistritza-Solotwinka schlugen unsere Vorposten südwestlich von Borohodczany einen russischen Angriff ab.

An der Front des Generalobersten Erzherzog Josef und bei der Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

WB. Großes Hauptquartier, 17. Februar. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Artoisfront und im Sommegebiet, besonders auf beiden Ufern der Ancre, erreichte der Artillerielampf beträchtliche Stärke. An mehreren Stellen wurden englische Erkundungsabteilungen, südlich von Miraumont ein nach Trommelfeuer einbrechender stärkerer Angriff abgewiesen.

Seeresgruppe Kronprinz.

An der Aisne westlich von Berry-au-Bac und in der Champagne südlich von Ripont schlugen französische Vorstöße fehl. Unsere Fliegergeschwader bewarfen wichtige Anlagen hinter feindlichen Front ausgiebig mit Bomben. An der Somme gegen mehrere Munitionslager der Gegner in die Luft. Knall und Erdschütterung waren bis St. Quentin hörbar.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Bei Mukt, südwestlich von Luck, bei Zborow, südlich von Czernowitz und südwestlich von Stanislaw scheiterten russische Unternehmungen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Auf den Höhen nördlich des Ditoz-Tales haben sich seit vorgangenen Kämpfen entsponnen.

Bei der Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen und an der mazedonischen Front hat sich die Lage bei geringer Gefehtstätigkeit nicht geändert.

WB. Großes Hauptquartier, 18. Feb. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nach lebhafter Feuertvorbereitung versuchten starke englische Erkundungsabteilungen nördlich von Armentières und südwestlich von Lille, sowie des La Bassée-Kanals und bei Ransart in unsere Gräben zu bringen. Sie sind teils im Nahkampf, bei denen Gefangene in unserer Hand blieben, teils durch Feuer abgewiesen worden.

Nach dem Scheitern seines Angriffes südlich von Miraumont am 16. Februar abends verstärkte der Feind die Nacht durch seine Artilleriewirkung und griff auf beiden Ancre-Ufern am Morgen erneut an. In dem tagsüber andauernden wechselnden Kampfe machten wir 130 Gefangene, erbeuteten 5 Ma-

schinengewehre und überließen dann dem Gegner unsere vorderen Trichterstellungen.

Südlich von Bys wurde ein heftiger englischer Angriff zurückgeschlagen; alle Stellungen sind gehalten. An der Oise bei Dreslincourt brachte uns ein Vorstoß 14 Gefangene ein.

Seeresgruppe Kronprinz.

In der Champagne lagen die neuen Stellungen südlich von Ripont, auf dem Westufer der Mosel, unsere Gräben im Priesterwalde unter lebhaftem Artillerie- und Minenwerferbeschuss. Angriffe kamen in unserer Vernichtungsfeuer nicht zur Durchführung.

In der Nacht zum 17. Februar bewarf eines unserer Lustschiffe Stadt und Hafen von Boulogne ausgiebig mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Lawlessa, südwestlich von Dünaburg, brachen Stoßtrupps in die russische Linien und führten etwa 50 Gefangene zurück.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Bergen nördlich des Ditoz-Tales stellte der Russe den Angriff ein, nachdem seine ersten Sturmwellen in unserem Abwehrfeuer zurückgeschlagen waren.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen. Nichts Neues.

Mazedonische Front

Nördlich des Doiran-Sees wurde eine englische Kompagnie, die gegen unsere Posten vorging, durch Artilleriefeuer vertrieben. Der erste Generalquartiermeister: Rudendorff.

Die Ergolge unserer U-Boote.

Berlin, 16. Febr. (Tel. Un.) Innerhalb 24 Stunden wurden von einem U-Boot neuerdings versenkt:

1 Hilfskreuzer, 20 000 Brutto-Register-Tonnen

2 " von je 13 600 Brutto-Register-Tonnen

und 1 Transportdampfer von 4600 Brutto-Register-Tonnen insgesamt 51 800 Tonnen.

Mindestens 250 705 Tonnen in der ersten Februhälfte vernichtet!

Br. Berlin, 17. Febr. (ab.) Der „L.-A.“ hat die nach den täglichen Meldungen unseres Admiralsstabs von den deutschen U-Booten im Februar versenkten Schiffe zusammengezählt. Bis Mitte Februar sind darnach vernichtet 112 Schiffe mit 249 705 Tonnen. Der „L.-A.“ schreibt dazu: In Wirklichkeit müssen beide Zahlen noch höher angelegt werden, denn in zwei Fällen war der Umfang des versenkten Frachtraumes, nicht aber die Zahl der Dampfer, die sich in ihn zu teilen hatten, und in 5 anderen Fällen — in Meldungen vom 8., 9. 11. und 12. Februar — war die Zahl der versenkten Dampfer nicht aber ihr Raumgehalt verzeichnet. Natürlich stellen sie bei weitem nicht die Gesamtleistung unserer U-Boote dar. Wissen wir doch, aus zuverlässigen feindlichen und neutralen Meldungen über die Schiffsverluste in allen Sperrgebieten, die Tag für Tag die Zeitungen füllen, daß die amtlichen deutschen Berichte noch sehr viel nachzuholen haben werden, was erst geschehen kann, wenn die beteiligten Unterseeboote sämtlich von ihren Fahrten zurückgekehrt sind.

Englands Furcht vor „napoleonischem Auftreten“ der deutschen Flotte dank Hindenburgs Kraft.

U. Rotterdam, 17. Febr. (ab.) Der Militärschriftsteller der „Times“, Oberst Repington, erwartet in den nächsten drei Monaten eine starke Tätigkeit an der deutschen Westfront. Er verlangt mit Nachdruck, England solle auch ein großes Heer bereithalten, um einen etwaigen Angriff auf die englische Küste abzuwehren. Die deutsche Flotte könne nämlich unter Hindenburg napoleonisch auftreten.

Lebensmittelausfuhr aus Dänemark statt nach England nach Deutschland!

Br. Kopenhagen, 16. Febr. (ab.) Die Frage der Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus Dänemark nach England tritt möglicherweise in ein neues Stadium. Direktor Andersen von der Ostasiatischen Kompagnie und Direktor Gols von den Vereinigten dänischen Dampfschiffahrtsgesellschaften sind heute aus Berlin, wo über diese Frage mit den deutschen Regierungsstellen verhandelt wurde zurückgekehrt. Es verlautet, daß das Ergebnis der Verhandlungen hier als zufriedenstellend angesehen wird.

Der Erfolg in der Champagne.

Br. Berlin, 17. Febr. (ab.) Der Berichterstatter des „B. Z.“ drahtet aus dem Großen Hauptquartier: Der Sturm auf die Höhe 185 stellt sich als ein geschlossenes Werk dar, das die Gegenstöße der Franzosen nicht mehr zerstören könnten. Wir haben nach 11 Monaten einen Erfolg des Feindes ausradirt. Am 6. Oktober 1915 hatten die Franzosen die Höhe genommen, die nahe der Champagneferme, 2 1/2 Kilometer südlich von Ripont, liegt. Die Stellung gab den Franzosen einen guten Stützpunkt. Sie war uns in der letzten Zeit wieder lästig geworden und wir

mußten sie haben. Das Unternehmen glückte, nach einer glänzenden Vorbereitung durch Artillerie, Minenwerfer und Flieger.

Heimliche Versuche Wilsons, den Bruch mit Deutschland zu überbrücken?

Br. Berlin, 17. Febr. (ab.) Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, werden von Seiten des Präsidenten Wilson teils direkt, teils indirekt noch Versuche unternommen, das bisherige gute Verhältnis zwischen Deutschland und Amerika wiederherzustellen. Hinsichtlich der Beziehungen der österreichisch-ungarischen Monarchie zu den Vereinigten Staaten ist keine Aenderung zu verzeichnen.

Stürmer über das wahre Gesicht Wilsons.

Br. Kopenhagen, 16. Febr. (ab.) In dem Blatte „Somt-schina“ erklärt Stürmer, der frühere russische Ministerpräsident: Wilson hätte, wenn seine Friedensaktion ernst gemeint gewesen wäre, nur die Munitions- und Waffenausfuhr zu verbieten brauchen. Wilson habe jetzt, indem er gegen die Mittelmächte vorging, sein richtiges Gesicht gezeigt. Eine aussichtsreiche Friedensaktion müßte von anderen Leuten als Wilson geleitet werden. In Rußland ist man von Stürmers Erklärung überrascht.

Die falsche englische Rechnung.

Die Rehrseite der Medaille nach dänischem Urteil.

Br. Kopenhagen, 17. Febr. In einem Leitartikel nimmt „Estrablade“ Bezug auf eine kürzliche Erklärung Lord Blytons im Oberhaus, daß England in sechs Wochen, genau am 29. März, des deutschen U-Bootskrieges vollständig Herr sein werde und führte dann aus: Ein Unglück ist nur, daß die Erklärung Churchills vor zwei Jahren England würde die deutsche Flotte aus dem Äteler Hafen treiben, wie man die Ratten aus dem Loch treibe, so völlig durch die Ereignisse widerlegt wurden. Von englischer und französischer Seite seien so viele Versprechungen und Voraussagen abgegeben worden, die niemals eingetroffen sind, daß man, wie es unmöglich anders der Fall sein kann, allmählich etwas skeptisch geworden ist. Noch weiß man nichts von den Mitteln, mit denen England den Schrecken des U-Bootskrieges ein Ende machen will. England ist ein von der ganzen Welt abgesperrtes Land, das dazu bestimmt wird, den Hungertod zu leiden. Man muß aber befürchten, daß, wenn England zur Bekämpfung des U-Bootskrieges mit Ueberraschungen kommen sollte, die Deutschen wieder andere Ueberraschungen bereit haben werden. Denn wo man auch seine Sympathie haben mag, so kann man doch nicht blind dagegen sein, daß die Deutschen auf allen Gebieten eine entscheidende Initiative gezeigt haben und daß alle anderen Mächte sich im großen und ganzen darauf beschränkten, den Deutschen nachzuahmen. Es ist fast undenkbar, daß die Alliierten den Krieg auf die Dauer fortsetzen können, wo die Deutschen Woche für Woche und Monat für Monat Zerstörungen durchführen, die einen bemerkenswerten Inhalt dieser Taten bilden. Allein England verlor im Kriege vier Millionen Tonnen Schiffsraum und allein im Laufe der letzten Wochen wird sein Verlust auf 100 000 Tonnen angegeben. Es ist klar, daß keine Flottenmacht der Welt auf die Dauer eine solche Zerstörung aushalten kann. Das Ergebnis ist, daß Englands Handelsflotte langsam zusammenschrumpft, um schließlich ganz zu verschwinden, falls es England nicht vorzieht, sich in in- und ausländischen Häfen still zu legen. Und wenn es diesen Ausweg wählt, dann ist England eingesperrt und zum Tode verurteilt. Die Bedingungen sind hart. Man muß daher mit Spannung dem 29. März entgegensehen.

Aus dem Kreise Westerbürg.

Westerbürg, 20. Februar 1917.

Stadtverordneten-Sitzung vom 13. 2. 1917. Von 12 Stadtverordneten waren 9 erschienen; der Magistrat war durch die Herren Bürgermeister Kappel, Beigeordneten Heinze und Theissen, sowie Schöffe Wengenroth vertreten. Nachdem Herr Stadtverordneter-Vorsteher-Schulze-Nöbler die Sitzung eröffnet hatte, machte Herr Bürgermeister Kappel über die anderweitige Besetzung der Stadtschreiberstelle Mitteilung. Die Versammlung wählte den Stadtschreiber Bittkan zum Schriftführer. Sodann wurde die Stadtrechnung für 1915 unter Genehmigung der vorgelassenen Etatsüberschreitungen auf eine Einnahme von 138 886,17 Mark und eine Ausgabe von 132 053,24 Mk., mithin auf eine Mehreinnahme von 6 832,93 Mk. festgesetzt und dem Stadtrechner Entlastung erteilt. Hieraus kam die Einführung einer Polizeiverordnung über Festhalten des Geflügels zur Vorlage, der im vorgelegten Entwurf zugestimmt wurde. Versammlung bewilligte dem Förster Dandorf, auf eine diesbezügliche Anregung des Herrn Regierungspräsidenten, für die Kriegsdauer, beginnend vom 1. April 1917 eine außerordentliche Teuerungszulage, ebenso wurde die Kleidergeldentschädigung für den Polizeisergeanten für die Kriegsdauer erhöht. Herr Bürgermeister Kappel teilte weiter mit, daß er beim Viehhandelsverband, zur Herstellung von Dauerwaren, die Ueberweisung einiger Stücke Vieh beantragt habe. Die Dauerware soll bei eintretender Fleischknappheit an die Eingekerkerten abgegeben werden. Versammlung ist dem Magistrat für die getroffene Vorsorge dankbar. Die für die Aufstellung eines neuen Kessels in der hiesigen Schule erforderlichen Kosten wurden bewilligt. Von der Mitteilung des Herrn Bürgermeisters, daß der Müller Ferdinand Ohlgart hieselbst seine Klage gegen die Stadt zurückgenommen hat, nimmt Versammlung Kenntnis. Der mit Herrn Druckereibesitzer Raesberger seitens des Magistrats

getätigte Vertrag über Aufnahme der städtischen Bekanntmachungen wird von der Versammlung genehmigt. Versammlung beschließt ferner in Uebereinstimmung mit dem Magistrat, daß das Weidgeld für die Hauptviehweide in derselben Höhe wie im Vorjahre erhoben werden soll, während für die Jungviehweide von den Besitzern der auswärtigen Tiere 50 Mk. und von den Besitzern der hiesigen Tiere 30 Mark zur Erhebung kommen. Für die Düngung der Weide erforderlichen Gelder werden genehmigt. Alsdann erstattete Herr Bürgermeister Kappel den Verwaltungsbericht. Stadtverordneter-Vorsteher-Schulze-Nöbler dankte dem Herrn Bürgermeister Kappel für die Aufstellung. Versammlung fühlte sich veranlaßt, Herrn Bürgermeister Kappel für die Beschaffung von Lebensmitteln ihre besondere Anerkennung auszusprechen. Hieraus wurde der Haushaltsplan für 1917/18 festgesetzt und in einer Einnahme und Ausgabe von 127 924,71 Mk. genehmigt. An Steuerzuschläge sollen wie bisher 100 % der Einkommen- und Betriebs- und 125 % der Realsteuern erhoben werden. Der Bürgermeister teilte zum Schluß mit, daß er als Mitglieder der Anbaukommission dem Landratsamt vorgeschlagen habe: Inspektor Schulze-Nöbler und die Landwirte Fr. Juckert, Karl Stepping, Christian Kühle. Er hofft, daß durch die Kommission erreicht wird, daß im kommenden Frühjahr kein Stück Ackerland unbebaut bleibt und bittet die Versammlung, nach Kräften hieran mitzuwirken.

Fahrplanänderung. Wie aus der Bekanntmachung in Inseratenteil ersichtlich ist, fallen vom Dienstag, den 20. Februar, ab einige Züge auf den Westerbürgbahnen vorübergehend auf der Strecke Grenzau-Gillscheid tritt mit dem gleichen Tage ein neuer Fahrplan in Kraft.

Postalisches. Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Paketkarte ist vom 19. Februar ab bis auf weiteres im inneren Deutschen Verkehr nicht zulässig.

Der kommandierende General des 18. Armeekorps. Generaladjutant des Kaisers. General der Infanterie von Schen wurde in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. Er verbleibt in dem Verhältnis als Generaladjutant des Kaisers und à la suite des Gard Grenadier-Regiments Nr. 1 und wird auch ferner in der Dienstaltersliste der Generale geführt.

Von der Hindenburgspende. Bis Ende Januar für aus der Provinz Hessen-Nassau 118 800 Kilogramm Schmal Speck und Fleischwaren für die Hindenburgspende abgeliefert worden. Die Provinz Hannover spendete bis dahin 159 600 Kilogramm, die Provinz Westfalen 108 600 Kilogramm.

Heizung der Personenzüge. Bei der 3. Zt. bestehende große Knappheit an Gummieisenschläuchen ist es nicht immer möglich, alle Personenzüge — selbst Fernschnellzüge — ordnungsmäßig heizen zu können. In erster Linie müssen aber die Fernzüge ordnungsmäßig geheizt sein. Die Eisenbahndirektion ist deshalb gezwungen zu der Maßnahme veranlaßt, die Heizung der Personenzüge im Nahverkehr wie auch die eines großen Teils der auf den Nebenbahnstrecken des Direktionsbezirks Frankfurt (Main) verkehrenden Personenzüge gänzlich einzustellen. Den Reisenden wird deshalb empfohlen, sich durch Mitnahme von Winterschuheleidern, Decken oder dergleichen vor Kälte zu schützen. Es darf angenommen werden, daß die Fahrgäste den obwaltenden Umständen volles Verständnis entgegenbringen. Beschwerden über mangelhaftes Heizen der Züge werden im allgemeinen keine Berücksichtigung finden können.

Die Wiedereinführung der Sommerzeit. Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Durch eine Verordnung des Bundesrats vom 15. Februar 1917 wird auch für das laufende Jahr die Sommerzeit eingeführt. Sie beginnt am 16. April, vormittags 2 Uhr (mitteleuropäische Zeit) und endet am 17. September, vormittags 3 Uhr (Sommerzeit). Zu dem erstgenannten Zeitpunkt werden die öffentlichen Uhren um eine Stunde vor-, zu dem letztgenannten um eine Stunde zurückgestellt. Am Vormittag des 17. September erscheint darnach die Stunde von 2 bis 3 Uhr doppelt; die erste dieser Stunden trägt die amtliche Bezeichnung 2 A (2 A 1 Min. usw. bis 2 A 59 Min.), die zweite die amtliche Bezeichnung 2 B (2 B 1 Min. usw. bis 2 B 59 Min.). Die Frühverlegung des Sommerzeitabschnitts gegenüber dem Vorjahre ermöglicht eine noch bessere Anpassung an die tatsächlichen Verhältnisse.

Salz, 16. Febr. Vor kurzem verweilten hier vier russische Kriegsgefangene, die aus dem Gefangenlager Gießen entwichen waren, in der hiesigen Wirtschaft. Es gelang einer Anzahl hiesiger Männer, die Gefangenen festzunehmen und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Wallmerod zu bringen. Von dort traten dann die Russen ihre unfreiwillige Heimreise nach Gießen an, woselbst sie sich von ihrer bei so kalten Jahreszeiten selbst für Russen nicht gerade angenehmen Bergnügungsreise wieder erholen können.

Goldhausen, 16. Febr. Eine äußerst unangenehme Ueberraschung war für eine Frau die Beschlagnahme ihres gesamten Buttervorrates von 20 Pfund auf der hiesigen Station.

Niederahr, 15. Febr. Der erst 19jährige Pionier Jahn Müller von hier bei der 91. Minenwerferabteilung im Ostfeld wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.